

MEINE FAMILIE

(Mia Famiglia)

Komödie in drei Akten

von Eduardo de Filippo

Deutsch von Ettore Cella

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmung verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH
Schweinfurthstraße 60 • D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 89 71 84-0 • Telefax (030) 823 39 11
info@kiepenheuer-medien.de • www.kiepenheuer-medien.de



P E R S O N E N :

=====

	Aussprache:
ALBERTO STIGLIANO	Stiliano
BEPPE, sein Sohn	
GUIDO	
CORRADO CUOCO	Quoko
TAPEZIERER	
ELENA STIGLIANO	
ROSARIA, ihre Tochter	
MARIA, das Dienstmädchen	
SIGNORA FUCECCHIA	Siniora Futscheg ^{z.ckia!} gia < z.ckia!
SIGNORA MUSCIO	Siniora Muscho
SIGNORA MICILIO	Siniora Mitschillo
BUGLI, Journalist	(gli) wie spanisch II
ARTURO STIGLIANO	
MICHELE CUOCO	Quoko
CARMELA, seine Gattin	
EIN PHOTOREPORTER	
DER PFÖRTNER	
BEWOHNER DES HAUSES	
AGENTEN (Polizisten)	

- 5 -

E R S T E R A K T

=====

(In der Wohnung Stigliano.

Ein Wohnraum in den alle andern Zimmer münden, und in dem sich auch die uns interessierende Familie meistens aufhält und unterhält.

Das Mobiliar besteht aus einigen an sich geschmackvollen, allerdings sehr schlecht plazierten Möbeln, die nicht sehr gepflegt aussehen. Einige Fauteuil die wackeln, Stühle, Telefon und ein Radioapparat. Stöße von Filmillustrierten liegen überall herum und machen die Unordnung noch größer.

Herbstlicher Nachmittag.

Beppe liegt in einem der Fauteuil und schläft, eine Illustrierte liegt zwischen den Beinen. Ihm gegenüber, auf einem andern Fauteuil, sitzt Guido, der unzertrennliche Freund, er lehnt mit dem Kopf an die Lehne und meditiert wahrscheinlich über phantastische Projekte. Nach einer langen Pause öffnet Beppe die Augen, fixiert einen Augenblick Guido und bricht in schallendes Lachen aus.)

GUIDO: (überrascht)

Beppe, bei allen Heiligen... hast Du mich erschreckt!...
Was ist denn?

BEPPE: Weißt Du was ich mir dachte?
GUIDO: Hast Du denn nicht geschlafen?
BEPPE: Nein, hatte nur die Augen geschlossen, um nicht gestört zu werden.
GUIDO: Das heißt also, meine Konversation geht Dir auf die Nerven.
BEPPE: Wenn Du mit mir auskommen willst, dann hör damit auf. Du siehst es ja selbst, der Himmel und die Madonna wissen es, was es braucht um die Idiotie und die Langeweile dieser Menschheit die uns umgibt auszuhalten. Aber man muß sich trotzdem um sein Eigenleben, das mehr oder weniger sensibel sein kann, kümmern... es geht um die allerheiligsten Gesetze der Koexistenz,
GUIDO: (eingeschnappt)
Und das sagst Du ausgerechnet mir? Wenn einer da ist, der die sozialen Konventionen, diese Hypokrisie, haßt, dann bin ich es... Und ausgerechnet Du willst mich nun aufklären?
BEPPE: Hab ich Dich vielleicht beleidigt?
GUIDO: Aber gar nicht... auch noch beleidigt sein? Im Gegenteil, als Du die Augen geschlossen hattest, da lehnte ich meinen Kopf an die Lehne und versank in geistige Phantastereien. Um Dich nicht zu stören. Und an was hast Du gedacht?

BEPPE: An das Gesicht, das mein Vater heute Abend machen wird, wenn ich ihm sage, daß ich morgen nach Frankreich reise.
GUIDO: Und warum mußt Du es ihm sagen? Steig ins Flugzeug und verschwinde mit Gott! Wenn Du in Paris bist, dann kannst Du ihm ja ein Telegramm schicken, wenn es unbedingt sein muß. Wenn er Dir dann sein Gesicht zeigen will, dann kann er sich ja fotografieren lassen... vergrößern, schwarz-weiß oder in Farben und Dir eine Kopie schicken.
BEPPE: (er meint damit seinen Vater)
Was für ein Mensch!
GUIDO: Lieber Beppe, verzeih, wenn ich es Dir sage... aber ich kann es nicht schlucken... was heißt Mensch, er ist ein brutales Unwesen! Wie konnte Deine arme Mutter ihn nur so viele Jahre ertragen?
BEPPE: (uninteressiert)
Das ist ihre Sache.
GUIDO: Seinetwegen würde ich keinen Fuß über diese Schwelle setzen. Wenn er da ist... dann fühle ich mich wie beengt. Klar! Ein Mann, der Dir nie ins Gesicht schaut, der sich nie an Dich wendet, und wenn er Dich anspricht, immer den Eindruck hinterläßt, daß er einen nicht ernst nimmt, immer ironisch ist. Und mir, der ich so sensibel bin, mir entgeht nicht die leiseste Nuance.

- BEPPE: Er mag Dich nicht. Wenn er Dich beseitigen könnte, er würde es tun.
- GUIDO: Ein Tier, ist er, ein Monstrum, das ist er! Dich versteht er nicht, seine Frau, wie wenn sie nicht existieren würde, die Tochter behandelt er, als wäre sie eine Fremde... wie gesagt, ein Unmensch... genau das richtige Wort... ein Unmensch!
- BEPPE: Und es wird immer schlimmer. Früher war er nicht so, ich schwör es Dir. Im Grunde tut es mir leid.
- GUIDO: Du bereust?
- BEPPE: Nein, was soll ich bereuen?
- GUIDO: Manchmal sehnt man sich nach den Jahren, da sie unsere Jugend behüteten. Die Unschuld jener Jahre läßt Dir ja alles in Rosa-Farben erscheinen. Du nimmst für bare Münze, was monstruöse Zufälligkeit war, und so den egoistischen Wunsch der Eltern maskierte, besonders von Seiten des Vaters. Der versucht ja nichts anderes als Dir seinen Willen aufzuzwingen, seinen Geschmack, seine Tendenzen, um aus Dir, wenn möglich, sein Ebenbild zu machen.
- BEPPE: Es tut mir leid, aber nicht deswegen. Um ihn tut es mir leid. Denn schau, es ist ja nicht so, daß er sich sagt: Die Dinge liegen nun einmal so, was kann ich machen... ich dachte es mir zwar anders.. also reden wir

- nicht mehr darüber! Nein! Er macht daraus "die Tragödie seines Lebens." Denn, wenn es nach ihm ginge, hätte ich fortfahren müssen Artikel und Gedichte zu schreiben... links und rechts auf den Redaktionen zu Katzebuckeln... um so meine fünfundzwanzig bis dreißigtausend Lire im Monat zusammenzukratzen.
- (Er imitiert nun den väterlichen Ton)
- Was macht es Dir aus, hier im Haus hast Du was Du brauchst... es fehlt Dir nichts... ans Essen denke ich... das Geld steckst Du Dir in den Sack... für die Zigaretten... schließlich bist Du ja noch jung. Als ich so alt war wie Du... usw. usw.!
- GUIDO: Schweig! Schweig! Beppo sei so gut und schweige! Du erinnerst mich an meinen Vater. Wenn Du wüßtest, was ich unter ihm zu leiden hatte.
- BEPPE: (fährt mit seiner Rede fort.)
Sein großes Ziel wäre gewesen, mich durch seine Empfehlungen im Funk zu plazieren... als Sprecher... genau die Stellung einnehmen die er hat. Welch leuchtende Zukunft! Ein Trottel in der Familie genügt nicht, es müssen zwei sein.
- GUIDO: Was heißt da Trottel, das ist ein gelindes Wort dafür. Ihm hat eben diese Art zu leben gefallen, ihm hat niemand Knüppel zwischen die Beine geworfen, aber warum

BEPPE: will er unbedingt ändern das gleiche aufzwingen?
Er hat eben noch nicht gemerkt, daß das Leben sich verändert hat. Glaubst Du, er nimmt sich die Mühe, auch nur einen Blick um sich zu werfen?... um zu sehen, mit welchen Mitteln die ändern... und auf welchen Wegen... sie sich eine Position schaffen? Leute die es nicht einmal verstehen Dir die Schuhe zu putzen, die fahren heute im Auto herum und werfen mit Millionen um sich. Denen ist jeder Weg gut genug, ob gut oder schlecht, ob mit Erpressung oder Unehrllichkeit! Die stoßen durch, die schaffen es... und sie verdienen dabei Millionen und fahren im Auto herum. Schau, wie hat es denn Vittorio Sardelli gemacht?

GUIDO: (bewundernd)

Das ist ein Kopf!

BEPPE: Ausgerechnet diejenigen die er betrogen hat, die mußten ihn jetzt retten, sonst wären sie alle zusammen im Zuchthaus gelandet. Und schau Dir nur die Position an, die dieser Vittorio Sardelli hat, von allen hochgeehrt und geachtet! Das Sichverstehen endete mit meinem Vater an den Tag, als ich ihm sagte: "Papa, Du und ich haben eben zwei verschiedene Köpfe. Ich danke Dir, mich auf die Welt gesetzt zu haben... aber gib Dich damit zufrieden, daß ich Dir danke. Doch belästige mich

bitte nicht mehr, Was ich mache, das hängt nur von meinem eigenen Willen ab: geht's mir schlecht, ruiniere ich mich, meine Sache, darüber brauche ich niemandem Rechenschaft zu geben,

GUIDO: Das ist ja der Haken! Denn siehst Du Beppo, an dem Tag, da Du Millionär sein wirst, ohne um seine Ratschläge gebeten zu haben, ohne die sogenannte direkte Mitwirkung der Eltern, an dem Tag wird sich Dein Vater nicht mehr freuen! Denn dann wird Dein Leben, im Vergleich zu seinem Leben, ihn in den Zustand der Minderwertigkeit versetzen. Mit andern Worten, ein Sohn, der aus eigener Kraft einen Schritt weiter gelangt, als die Eltern es vorgesehen, der versetzt sie selbstverständlich in einen Zustand der Minderwertigkeit.

BEPPE: (abschließend)

Das Leben ist ein Geschenk! Und wenn man mir etwas schenkt, dann mache ich damit das, was mir paßt. Und schließlich war ja mein Vater nicht der Gebende... er funktionierte höchstens als Vermittler.

(Maria ist das Dienstmädchen des Hauses. Sie trägt ein Paket mit gebackenem Fisch und Brotstangen unter dem Arm. Sie kommt von links und will auf die andere Seite gehen.)

GUIDO: (sieht sofort bei der Auftretenden das Paket unter

dem Arm und will darauf aufmerksam machen)
Wer gut für sich sorgt, sorgt für drei! Wie Maria?
MARIA: (genauer)
Brot und gebackene Fische! Das genügt mir!
BEPPE: Was gibt es zu essen?
MARIA: Weiß ich nicht. Ihre Mutter ging heute schon sehr früh weg und sagte, sie würde dafür sorgen. Aber Sie wissen ja, wie es dann kommt... entweder sie vergißt es, oder sie bleibt... spielend im Club sitzen... Deshalb dachte ich mir, es ist besser wenn ich für mich selbst Sorge,
GUIDO: (ironisch)
Du bist altruistisch!
MARIA: Entschuldigen Sie, aber in diesem Hause weiß man nicht, an was man sich halten soll, Ihre Mutter hat ja auch kein Geld hiergelassen...
(sie öffnet das Paket und bietet an)
Bitte, nur keine Komplimente, wenn Sie wollen...
GUIDO: Nein, danke!
BEPPE: (ironisch)
Iß, iß nur, denn Du mußt ja auch arbeiten. Armes Mädchen, Du wirst vor Arbeit noch umkommen in diesem Haus!
MARIA: Nein, meine Herren, sie werden mir nicht glauben, aber

vielleicht kündige ich gerade deswegen, weil ich hier nichts zu tun habe.
GUIDO: (belustigt)
Moment mal, das ist ein ganz neuer Aspekt... es ist das erste Mal, daß ich so was höre, ein Dienstmädchen will gehen, weil es zu wenig zu tun gibt.
MARIA: Nein nein, verstehn sie mich richtig. Ich meine damit nicht, daß ich gerne arbeite, aber in diesem Hause gibt es überhaupt nichts zu tun.
(wendet sich an Beppe)
So wie ich es sehe, hat Ihr Vater recht! Schauen Sie, wie oft hat er sich über die Matratzen beklagt? Und wie oft hat er gesagt, man müsse den Matratzenmacher holen lassen?... Wissen Sie was er heute Morgen getan hat?
BEPPE: Was hat er getan?
MARIA: Ihre Mutter ist schon vor ihm fortgegangen, da rief er mich und sagte: "Maria, hat man den Matratzenmacher verständigt?" Ich antwortete: "Ich weiß es nicht, aber ich glaube nicht!" "Schon gut, ich hab verstanden..." Und ohne mit einer Wimper zu zucken hat er die Schere genommen und... zack...zack... mit vier Schnitten hat er den ganzen Matratzenstoff zerschnitten. Dann sagte er: "Nimmt mich nun wunder, ob die Matratze gemacht wird oder nicht?"

GUIDO: (angewidert)
Ein Unmensch!
BEPPE: (diesen Fall an das vorige Gespräch anknüpfend)
Übergeschnappt, ich sagte es ja.
(zu Maria)
Und du hast den Matratzenmacher gerufen?
MARIA: Der war nicht im Geschäft, ich hab eine Nachricht hinterlassen. Im Schlafzimmer liegen die beiden Matratzen zerschnitten am Boden. Wenn Ihre Mutter zurückkommt, werden wir ja sehen.
(Draußen klopft jemand zwei, drei Mal mit der Handfläche mitten auf die Eingangstüre.)
BEPPE: Funktioniert die Glocke auch nicht?
MARIA: Als ihre Mutter heute morgen noch schnell einen Rock ausbügeln wollte, da gab es einen Kurzschluß. Glocke und Bügeleisen scheinen zusammen zu hängen.
(Man klopft wieder, u. Maria geht rechts ab)
GUIDO: Wir kochen zuhause mit Pibigas. Allerdings nur Wasser für Tee oder Kaffee... Mutter ißt im Restaurant und ich, wo ich gerade bin...
(Hinter Maria tritt Corrado ein. Maria sammelt ihre Pakete und geht wortlos links ab. Corrado nähert sich mit leichtem Kopfnicken den beiden. Er ist dreiundzwanzig Jahre alt, wirkt aber durch den an beiden

Seiten hängenden Schnurrbart und den, sein Gesicht umrahmenden Bart um zehn Jahre älter. Dieser Bart macht sein Gesicht melancholisch, verstärkt durch den Haarschnitt mit Schopf und Nackenhaaren. Dies alles macht ihn schwerer und älter. Er trägt nur die notwendigsten Kleider, ein Hemd und eine Hose aus braunem Tuch nach amerikanischem Schnitt mit doppelten weißen Nähten und vielen Taschen. Er ist groß und stark. Durch das bis zur Hälfte offene Hemd sieht man seine behaarte Brust. Nach einer kurzen Pause, während der er im Zimmer herumgeht, fragt er mit dumpfer Stimme:)

CORRADO: Rosaria?
BEPPE: Wer hat die schon gesehen? Ich weiß nicht einmal, ob sie heute Nacht zuhause geschlafen hat.
GUIDO: Ihr seid doch gestern Abend zusammen gewesen?
CORRADO: Bis Mitternacht,..
(nach kurzer Pause, ganz einfach)
Ich habe sie geohrfeigt!
BEPPE: (ebenfalls ganz einfach)
Auf der Straße?
CORRADO: Nein! Wir waren bei Mirella, diese ewig läufige Hündin, .. die ekelte mich gestern Abend noch mehr an als sonst. Ich glaube, es waren auch noch andere da.. ich